

apeta

# IN DER FERNE – ER UND DIE ARCHITEKTUR

0/91 ARCH+, S. 87-92

Le Corbusier. 1928 lernte Teige Hannes Meyer kennen und inspiriert von dessen wissenschaftlichen Methoden und von dem Sachlichkeitskonzept von Mart Stam<sup>58)</sup> proklamierte er die These, Architektur sei keine Kunst sondern Wissenschaft, und versuchte, die Unterstützung Prager Architekten für diese Meinung zu gewinnen, jedoch ohne nennenswerten Erfolg. Ab und zu erklärte Teige den einen oder anderen Entwurf für ein Ergebnis der wissenschaftlichen Methode in der architektonischen Arbeit (insbesondere das Bebauungsprojekt für Prag-Pankrác mit Kollektivhäusern, erarbeitet von einer Gruppe Architekten aus der Linken Front – P. Bücking, J. Gillar, A. Müllerová, J. Špalek), aber praktisch stieß er auf stille Opposition in dieser Sache. „Die Schönheit moderner Form entspricht den wissenschaftlichen und mathematischen Formen, setzt eine wissenschaftliche, lebensbedingte Lösung voraus, aber sie kann in wissenschaftlicher Weise nicht erreicht werden. Sie ist und bleibt eine künstlerische Ausdrucksweise.“<sup>59)</sup> schrieb Jaromír Krejcar, Teiges Freund und beliebtester tschechischer Architekt, in seiner Abhandlung „Ist Architektur Kunst oder Wissenschaft?“. Auch andere Devětsil-Mitglieder opponierten gegen Teige. Vít Obrtel verkündete die Theorie vom „Neokonstruktivismus“, nach der „die Form des Objektes sich aus dem Maximum technischer Möglichkeiten und aus der neuen ästhetischen Ordnung ergibt, zum Unterschied von der konstruktivistischen Architektur, die die Form von Objekten als bloße Deduktion aus den technischen Möglichkeiten der Masse betrachtet.“<sup>60)</sup> Auf die Einwendungen der Architekten, er kenne nicht den praktischen schöpferischen Prozeß, reagierte Karel Teige mit einem eigenen architektonischen Entwurf, dessen dilettantisches Ergebnis er jedoch seiner ungenügenden ingenieurwissenschaftlichen Ausbildung zu-

schrrieb.<sup>61)</sup> Und so, praktisch ganz allein stehend, ließ er sich in eine internationale Debatte mit Le Corbusier ein. Er veröffentlichte zunächst dessen Entwurf vom Mundaneum, warf ihm Formalismus und Akademismus vor und bezeichnete das Projekt als eine Warnung an dessen Autor und als Mahnung für moderne Architektur.<sup>62)</sup> Ein Jahr später schrieb er in der Studie „Die Entwicklungsetappen“<sup>63)</sup> in der Zeitschrift „Stavba“ und in dem in gleichnamiger Publikation veröffentlichten Beitrag „Die internationale gegenwärtige Architektur“ (MSA 1):<sup>64)</sup> „Die lebende Architektur unseres industriellen maschinistischen Zeitalters verläßt die artistischen, formalistischen und ästhetischen Spekulationen des Akademismus, der künstlerischen Architektur, reiht sich in den Produktionsprozeß der gesamten Gesellschaftsarbeit ein und will ihm dienen.“ Teige spricht dabei über eine neue Welle, eine neue Generation, die ihren Vorgängern (Le Corbusier an der Spitze) sowohl in Theorie als auch in Praxis opponiert. Und als Vertreter dieser Generation nennt er Hannes Meyer, Hans Wittwer, Paul Artaria, Hans Schmidt, Mart Stam, Marcel Breuer und die sowjetische Gruppe O.S.A. (Ginsburg, Burow, Leonidow, Pasternak, Wladimirow).<sup>65)</sup> Teige warf Le Corbusier bei allem Respekt für dessen Genialität, mehrere theoretische Irrtümer vor: 1) Le Corbusier habe nicht verstanden, daß Architektur keine Kunst, sondern Wissenschaft sei. Teige lehnte Le Corbusiers These ab, Architektur beginne dort, wo die Maschine endet. 2) Luxusirrtum. Weder die Villa Garches noch eine andere Luxusvilla könne eine aktive Tat in der Entwicklung der modernen Architektur darstellen. 3) Verwendung von Eisenbeton, der, wie Teige meinte, Starre bedeute, Petrifikation und Felsenfestigkeit gegenüber den Eisenkonstruktionen, die mehr Variabilität und Adaptabilität bieten. Teige kritisierte auch Le Corbusiers

Projekt für den Völkerbund wegen dessen symmetrischem Plan und Monumentalitätstendenzen im Vergleich zu dem von Hannes Meyer und Hans Wittwer erarbeiteten Entwurf, dessen Form und Funktion ohne ästhetische, monumentale und landschaftliche Kriterien auskommt, und er hob zum Schluß die Bemühungen der sowjetischen Avantgarde und deren Programm hervor, mit dem sie, zusammen mit der neuen Gesellschaftsklasse, ihren „Kampf um die Zukunft“ führe.<sup>66)</sup> Karel Teige geriet so zu einer „instrumentalen“ Auffassung der funktionalistischen Architektur: „Das Kriterium der Zweckdienlichkeit, d.h. das einzige zuverlässige Kriterium für die Qualität architektonischer Produktion, führte die moderne Architektur dazu, daß sie den Mammutkörper der Monumentalität verlassen und ihr Gehirn kultiviert hat: statt Monumente schafft die Architektur Instrumente.“<sup>67)</sup>

Le Corbusier reagierte auf diese Kritik freundlich, aber fest mit einem offenen Brief „Verteidigung der Architektur“, der Alexander Vesnin dediziert wurde. In der Einleitung erinnerte er an die alte Freundschaft: „Die Tatsache, daß die Tschechen



Adolf Hoffmeister, Die Avantgarde 1930 in Prag



Adolf Hoffmeister, Der Dichter Vítězslav Nezval, 1934